



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

Am IV. Sonntag nach Ostern.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Am  
Vierzen Sonntag nach Ostern  
Erste Predig.

Von der wahren, und falschen Andacht.

Arguet mundum de judicio. Joan. 16. v. 8.

Er wird die Welt straffen / wegen des Gerichts.

603



As Gericht / wegen  
welches die Welt  
von Gott den H.  
Geist wird gestraf-  
tet werden / bedeu-  
tet nach Auslegung  
Chrysostomi, Euthymii, und Theophy-  
laci, jene falsche Urtheil / welche die  
Welt wider Christum den Erlöser /  
und seine allerheiligste Lehr geführet  
hat. Diese falsche Urtheil / sagt der  
Hesylus selbst im heutigen Evangelio,  
wird der Heil. Geist durch ein recht-  
mäßiges wahres Urtheil verdammen /  
und zu Schanden machen / dem Text  
gemäß : Arguet mundum de judicio:  
Er wird die Welt straffen / wegen des  
Gerichts. Indessen aber lasset die  
Welt darum nicht noch heut zu  
Tag von wahrer Tugend freventlich  
zu urtheilen / und allerhand falsche  
Meynungen auszusprengen ; die De-  
muth wird gehalten für eine Gleisne-  
ren; die Gedult für eine Zaghafftig-  
keit; die Aufrichtigkeit für ein Tumm-  
heit ; die Besparsamkeit für einen  
Geiz; der Eysser für ein Lob-Sucht /  
mit wenigen / wie Iaias der Prophet

am 5. v. 20. redet: Vx, qui dicitis ma-  
lum bonum, & bonum malum, ponen-  
tes tenebras lucem, & lucem tenebras:  
Die Welt nennt das Böse gut / und  
das Gute böß / macht Finsternissen  
aus Licht / und Licht aus Finster-  
nissen. Aus allen Christlichen Zu-  
genden aber / wie die Erfahrung selbst  
beweiset / ist keine / von welcher also vil-  
fältig / und zu gleich falsch geurtheilt  
werde / als von der Andacht. Nie-  
mand ist / der nicht für einen Andäch-  
tigen wolle angesehen werden / nie-  
mand aber auch / der ihm nicht selbst  
die Andacht schnüzzle / und mit seinen  
Anmuthungen bekleide. Arelius ein  
berühmter Mahler seiner Zeit / wie der  
Heilige Franciscus von Sales schreibt /  
pflegte alle Bilder zu mahlen in Ge-  
stalt jener Weibern / die er liebte / auf  
gleiche Weis bilden ihnen vil / forderiss  
jetziger Zeit / die Andacht ab / nach  
ihrem Wohlgessen. Dieser liebet ein  
strengeres Fasten / und haltet sich  
darum für andächtig / wann er auch  
außer gewöhnlichen Fast-Tagen /  
von aller Speis und Trank sich ent-  
hältet / da indessen sein Herz schwim-  
met in Hass / und Nachgierigkeit. Er  
tragt

tragt ein Bedenken / die Zung mit  
einen Tropfen Weins / ja Wassers  
zu benetzen / scheuet sich aber nicht /  
dieselbige mit dem Blut des Nächstens  
durch allerhand Chrabenschneidungen zu  
verunreinigen. Ein anderer ist dem  
Gebett ergeben / und hältet sich darum  
für andächtig / wann er täglich vil  
Tag-Zeiten aus einem Buch herab  
schwäzet / oder die Corallen an einem  
Rosenkranz oft- und vilmahl abzehlet /  
ob schon indessen das Herz / weiß nicht  
wo / herum schweifet. Der dritte ist  
von Natur geneigt zum Notthleyden /  
zeiget sich demnach ganz liebreich ge-  
gen denen Armen / und hältet sich für  
andächtig / wann er einem Notthley-  
denden ein freygebiges Allmosen in die  
Hand legt / kan aber von sich nicht er-  
halten / daß er das ungerechte Geld  
und Gut zurück stelle / oder gemachte  
Schulden abzahle. Alle jetzt gemeldete /  
und noch mehr andere / sagt der ange-  
zogene grosse Lehr-Meister des Gei-  
stes Franciscus von Sales, werden von  
der Welt für andächtig gehalten / ha-  
ben aber nichts weniger als eine wah-  
re Andacht. Jene / im ersten Buch  
deren Königen am 10 / von Saul aus-  
geschickte Kriegs-Lenth / den unschuldigen David in seinem eigenen Hause  
zu tödten / nachdem sie einen von  
Michol seiner Gemahlin ins Beth ge-  
legten / und mit Davids Kleydern be-  
deckten Bild-Stock wahr genommen /  
haben geglaubt / David selbst lige frank.  
Sic permulti, seynd die Wort des Hei-  
ligen Salesii, actionibus, & operibus  
quibusdam externis ad sanctam devo-  
tionem spectantibus sese induunt, & cre-  
dunt homines, illos verē devotos esse,  
cum revera non nisi simulacra quadam,  
& inania phantasmatu deviationis sint.  
Auf gleiche Weis bekleyden sich vil  
mit einigen äußerlichen Werken der  
Andacht / und werden darum für an-  
dächtig auch gehalten / da indessen dis-  
ses alles nichts anderes / als ein falscher  
Schein / und leere Einbildung der wah-  
ren Andacht ist. Also übel urtheilet  
die Welt von der Andacht / welches zu  
verhüten / und damit auch wir nicht  
von Gott dem Heiligen Geist / dessen  
fährliches Andencken herzu nahet / we-

gen ein gleiches falsches Urtheil gestraf-  
set werden / sondern vilmehr die wahre  
Andacht / als welche eine sonderbare  
Gaab des Heil. Geistes ist / von ihm  
erlangen / bin ich Willens von diser so  
nothwendigen Tugend etliche Predi-  
gen anzustellen / für heut aber will ich  
reden allein vom ersten Grund und  
Ursprung einer wahren Andacht / der  
kein anderer ist / als das Herz / und  
sage ich : Die wahre Andacht müsse  
innerlich seyn / das erweise ich.

**S**Dr allen ist zu wissen / was eigen-<sup>604</sup>  
thumlich seye die wahre Andacht:  
Vil sezen die Andacht in weiß nicht  
was hoher Erkanntuß von Gott / und  
Göttlichen Sachen / und seynd jene /  
von welchen Bernardus Serm. 36. in  
cantic. redet : Scientes ut sciant, & sci-  
antur: Die denen Göttlichen Wissen-  
schaften oblichen / nur allein darum /  
damit sie wissen / und bewußt werden /  
nicht aber / damit sie jenes / was sie wis-  
sen / ins Werk richten. Andere stel-  
len die Andacht in vilen Worten / und  
Geistlichen Unterredungen / wie jene  
alte Pharisier / von welchen Christus  
bey Matth. am 23. v. 3. gesagt: Dicunt,  
& non faciunt : Sie sagen vil / und thun  
nichts. Mehr andere stellen die An-  
dacht in äußerlichen / ganz eingezoge-  
nen Sitten und Gebärden / und seynd  
jene Gleißner / welche Christus wi-  
derum bey schon angezogenen Evange-  
listen v. 27. Sepulchra dealbata , von  
außen geweihte Gräber genennet hat.  
Lauter falsche Abbildungen der An-  
dacht. Die wahre Andacht / wieder  
Englische Thomas lehret / ist nichts  
anderes / als voluntas quædam prom-  
pta tradendi se ad ea, quæ pertinent ad  
famulatum Dei, ein bereit-fertiger Will  
zu allen dem / was den Dienst Gottes  
anbetrifft. Dieser Willen aber muß  
aufrichtig seyn / und von Herzen ge-  
hen / welches bey äußerlichen Werken  
oft ermanglet / folgbar muß die wahre  
Andacht seyn innerlich / und ist das  
Herz ihr eigenthümlicher / und wahrer  
Ursprung.

Indem ich aber von allen fordere<sup>605</sup>  
eine innerliche Andacht / misbillige ich  
Ell 3 nicht

nicht die äusserliche / dann ich weiß / was Tertulianus lehret / daß zur Vollkommenheit einer jeglichen Tugend / kein Zweyssel ist / auch zur Vollkommenheit der Andacht / gefordert werde die Auferbaulichkeit / damit sie aber auferbaue / muß sie nothwendig an das Liecht kommen. Oder sage man mit gemeldten Tertuliano , daß die äusserliche Andachts-Ubungen dienen der innerlichen / wie die Schallen einer Frucht / welche sie bewahren / und unverzerset erhalten. Darum dann tadle ich nicht / sondern lobe vil mehr die äusserliche Werck der Andacht. Ich lobe ein öffteres Gebett ; eine öfftere Beicht und Communion ; eine öfftere Lesung eines Geistlichen Buchs ; eine äusserliche Eingezogenheit in Sitten / und Gebärden ; ein freygebiges Allmosen / und was dergleichen / doch sehe hinzu mit Paulo dem Welt-Apostel zum Römern am ersten v. 9 daß dieses alles geschehe/ in Spiritu, im Geist / oder von Herzen / gehet das Herz ab / ist die äusserliche Andachts-Ubung abendtheurisch / und unnütz ; abendtheurisch der Natur nach / unnütz der Würdung nach.

Gewißlich / monstrosa res est, sagt recht Hieronymus Epist. 58. speciem habere columbinam, & mentem caninam, professionem ovinam, & intentionem lupinam, intus esse Neronem, & foris apparere Catonem, eine abendtheuerische Sach ist / tragen die Gestalt einer einfältigen reinen Tauben/ und das Gezmüth eines bissigen Hundes; mit Worten sich ausgeben für ein unschuldiges Lamm / mit Sinn und Meinung sich verhalten / wie ein reissender Wolff; äusserlich sich stellen / wie ein eingezogener Cato, innerlich ärger seyn / als ein ausgelassener Nero. Diese abendtheuerische Arth aber haben alle Aßter-Andächtige / deren / leyder ! die Welt voll ist. Höre man nur reden maniche Leuth von der Tugend und Andacht / wird man meinen / man sehe eine unschuldige milde Tauben / schaue man aber an das Herz / wird man finden den Geist eines neydigen/büssigen Hund. Man weiß vil zu sagen /

wie ein recht Christliches Leben anzustellen ; man straffet die Laster / und wird man äusserlich nicht leicht das Geringste sehen lassen / durch welches man den Credit der Gottseeligkeit bey der Welt verliehre / sehe man ein ganz unbeslecktes Lamm / wie ist aber das Herz beschaffen / ärger off / als eines reissenden Wolfs / der dem Luder ganz begierig nachtrachtet. Ist nicht eine solche Andacht / wie Hieronymus redet / ein Monstrum , oder Abendtheur / und Abscheuen vor den Augen Gottes? Wer zweyssle ?

605

Das Herz nemlich will Gott haben / nicht die Wort ; den Geist / nicht den Leib ; das Innerliche / nicht allein das Äusserliche. Voll ist die Schrift mit klaren Beweiskthumen / von diser Wahrheit / beruffe mich nur allein auf die einzige Wort Davids im co. Psalm. v. 18. & 19 Quoniam si voluisses sacrificium , dedissem utique, holocaustis non delectaberis , sacrificium Deo spiritus contribulatus : Wann du ein Wohlgefällen hättest am Opffer / O Herr / hätte ich dir selbe abgesetzt / Brand-Opffer aber gefallen dir nicht/ein Gott-wohlgefälliges Opffer ist ein zerknirschter Geist. Auf gleiche Weis redet Gott selbst durch den Mund Micheas des Prophetens am 6. v. 6. Was soll ich Würdiges dem Herrn geben / und opfern ? wird allda gefragt: Soll ich die Knie biegen vor ihm / soll ich ihm Brand-Opffer opfern / und jährige Kälber schlachten ? Ich will dir zeigen / O Mensch / redet Gott / was gut seye / und der Herr von dir fordaret / nemlich / daß du der Gerechtigkeit gemäß handlest / die Barmherzigkeit liebest / und sorgfältig vor deinem Gott wandlest. Aus welchen Worten Augustinus zweyserley Opffer abnimmet / des Herzens / und des geschlachten Viehs / und setzt hinz: Non vult ergo Deus sacrificium trucidati pecoris , sed vult sacrificium contriti cordis : Gott will nicht das Opffer eines geschlachteten Viehs / sondern eines zerknirschten Herzens / dessen alle andere äusserliche Opffer nichts mehr seyn / als ein blos ses

ses Kenn-Zeichen. Fragt man vi-  
leicht / in wem eigentlich besthe die-  
ses GOTT-angenehme Opfer? Ist die  
Antwort in dem / daß man in Wahr-  
heit sich vor GOTT demuthige / daß  
man erkenne / wie wenig / ja nichts aus  
eigenen Kräffen man vermöge / daß  
man sich befleßse / mit Hülff und Bey-  
stand seiner Gnad / das Herz von  
Sünden mehr und mehr zu reinigen /  
die böse Neigungen zu unterdrucken /  
und ihn / als das höchste Gut / mehr  
und mehr zu lieben. Hic est Dei cul-  
tus , sagt ferner Augustinus , hac vera  
Religio , hac pietas , hac tantum Deo  
debita servitus : Dieses ist die wahre  
Berehrung Gottes; ditz ist der wahre  
Gottes-Dienst / in disen bestehet die  
wahre Andacht / und die Gott allein  
schuldige Dienstbarkeit / ohne disen  
seynd alle andere äußerliche Andachts-  
Übungen nicht allein GOTT un-  
angenehm / sondern ohne Frucht / und  
unnütze.

Ursach dessen ist / weilen GOTT  
ein pur lauterer Geist ist / darum er  
dann auch mit dem Geist will vereh-  
ret werden. Spiritus est Deus , sagt  
Christus selbst bey Joan. am 4. v. 24.  
& qui adorant eum , in spiritu , & ve-  
ritate oportet adorare: GOTT ist ein  
pur lauterer Geist / und die ihn an-  
betten / müssen ihn auch anbetten im  
Geist. Wann Gott leiblich wäre /  
wäre der Leib vielleicht allein zu diser  
Anbettung genug / weil er aber ein pur  
lauterer Geist ist / wird der Geist auch  
hierzu nothwendig geforderet. Es ist  
nemlich eine wahre / und falsche An-  
dacht beschaffen / wie ein wahres / und  
falsches Gold / ein falsches Gold glan-  
zet zwar von aussen / inwendig aber  
ist es ein schlechtes Metall / ein wahres  
Gold aber glanzet inwendig mehr / als  
auswendig. Eben also die falsche  
Andacht / hat von aussen zwar einigen  
Glanz / inwendig aber ist alles ohne  
Werth ; Eine wahre Andacht hingen-  
gen lässt von aussen wenig sehen ihre  
Kostbarkeit / ihr Werth vilmehr ist in-  
nerlich. Gleich wie aber ein Gold  
ohne innerlichen Werth zur Handel-  
schaft nicht tauglich ist / also auch ist

untauglich die äußerliche Andacht al-  
lein ohne der innerlichen / den Himmel  
darmit einzuhandlen.

O wie vil sonst heilige Werck wer- 607  
den einsmahl der Ursach bey GOTT  
ohne Verdienst gefunden werden / weiß  
nicht / was man allhier gedenket ?  
Ich betenne mit Augustino , daß ich  
niemahls ohne Furcht und Zittern mich  
erinnere jenes scharffen Gerichts / wel-  
ches Gott einmahl von unsren auch  
guten Werken wird anstellen. Vil  
leben keusch / aber warum / damit sie  
nicht in Spott und Schand gerathen ;  
sie seynd gedultig : warum ? damit sie  
zeigen ihre Starkmuthigkeit ; sie seynd  
mäsig : warum ? daß sie gesund blei-  
ben ; sie enthalten sich von übermäßigen  
Pracht : warum ? damit sie das Geld  
versparen ; sie versöhnen sich mit ei-  
nem Feind : warum ? damit sie bei  
andern nicht kommen in Ungnaden.  
Man besuchet einen Kranken / aber nur  
aus Höflichkeit ; man erscheinet bey  
einer Andacht / aber damit man gesehen  
werde ; man bettet / aber nur mit den  
Mund. Alle diese Werck der Andacht  
seynd in sich gut / doch ohne Verdienst  
bey GOTT / weil sie nur äußerlich  
seynd allein / und das Herz ermangelt.  
Höre man Christum selbst in seinen  
heiligen Evangelio bey Matth. am 5.  
Er verspricht denen Armen das Himm-  
melreich / aber nur Armen in Geist :  
Beati pauperes spiritu , v. 3. Das ist / wie  
Bernardus auslegt : Non necessitate mi-  
serabili , sed laudabili voluntate : Armen /  
nicht aus armseeliger Noth / sondern  
aus läblicher Willfuhr. Er sagt nicht :  
Seelig seynd die Reinen / sondern :  
Beati Mudo Corde , v. 8. Seelig seynd /  
die ein reines Herz haben. Er sagt :  
Seelig seynd / die Verfolgung leyden /  
sezet aber hinz : Propter Justitiam , v. 10.  
Wegen der Gerechtigkeit. Er will  
uns verzeihen unsere Sünden / wann  
auch wir verzeihen dem Nächsten / aber  
von Herzen : Si non remisericordia de cor-  
dibus vestris , redet er / Matth. 18. v. 35.  
Verzeihen wir nicht von Herzen /  
wird auch uns nicht verzeihen werden.

Seynd aber unsere Werck der An- 608  
dacht

dacht also beschaffen? kommens aus den Grund eines aufrichtigen Herzens? Gewisslich / nachdem jene alte Pharisäer mit ihren falschen Auslegungen / und eingeführten Gebräuchen/ das Gesetz Gottes verfälschet / und umgekehret / haben nicht allein das gemeine Volk / sondern auch die Gelehrtesten der Jüdenschafft darfür gehalten/ nichts seie Sünd / als was nur äußerlich in Werk vollzoge wird; also zwar/dass Josephus der berühmteste aus Jüdischen Geschicht-Schreibern / einen andern Geschicht-Schreiber verachtet / weil er den erbärmlichen Untergang Antiochi zuschreibt dem bösen Willen/ welchen dieser Tyrann gefasset / die heilige Stadt Jerusalem zu verhürgen / und in ihrer Aschen zu vergraben / indem er doch niemahls sein Vorhaben ins Werk gesetzt. Ein anderer aus ihren gelehrttesten Rabinern / hat den Spruch Davids im 5. Psalm v. 18. Inquitatem si aspexi in corde meo, non exaudiet Dominus: Habe ich eine Missethat in meinen Herz gesunden / wird mich der Herr nicht erhören / also ausgelegt: Wann keine andere Missethat in mir / als nur in meinen Herz / wird mir Gott selbe nicht bermessen. Wür Christen leben nicht in diesem Irrthum. Wür haben von Christo dem Erlöser gelehret in seinen heiligen Evangelio / daß sein Himmelscher Vatter wolle angebettet werden im Geist / und Wahrheit: Wir wissen / nichts mehr / noch öfters begehre Gott in seiner heiligen Schrift von uns/ als das Herz. Wir haben nicht einmahl gehörret / daß Gott Cains Opfer verworffen / Abels genehm gehalten / weil dieses mit guten Herz / jenes aus anderen Absehen gegeben worden. Alles dieses ist uns bewust / seynd wir aber darum / wie Christus redet / Joan. 4. v. 23. Veri adoratores, wahre Anbetter? Veri adoratores, wahre Anbetter / anzudeuten / es gebe unter uns auch falsche.

Die erste Anbetung / und Verehrung / die ein Christ seinen Gott schuldig ist / bestehet in Geist / das ist / in Verstand / und Willen: in Verstand / daß er Gott recht erkenne / der Geist führt nach schäze / und seine Göttliche Vollkommenheiten offt zu Gemüth führe. Darum dann Salvianus die ganze Christliche Religion nicht anders nennt / als: Scientiam Dei: Eine Wissenschaft von Gott. Gedachten wir aber offt an Gott? Erinnern wir uns offt seiner Göttlichen Vollkommenheiten? Erkennen wir zur Zeit des Glücks seine Väterliche milde / von welcher alles Gutes herkommet; nicht weniger aber auch zur Zeit des Unglücks / welches seine Väterliche Weisheit uns zuschickt? Hören wir gern reden von Gott? Haben wir Gott überall vor Augen? Mit wenigen / nachdem uns überall so vil Sünden und Laster in die Augen kommen / halten wir damoch die Lehr des Prophetens: Visita itaque turbā de retro, & ab ante, adorantes, dicite in cordibus vestris: Te oportet adorari Domine. Baruch am 6. v. 5. Wann ihr sehen werdet / daß das Volk die Götzen anbetet / so saget in euren Herzen: Herr dich soll man anbetten. Dieses saget mit den Verstand / und Mund / aber thut es auch mit den Willen / und in Werk; Gott allein unterwerdet euch / Gott allein dienet / und zwar mit aufrichtigen Herzen / nicht nur auf den Schein / sondern in den Geist und Wahrheit.

Womit man dann erkennet / wie die wahre Andacht von der falschen zu unterscheiden seye / in wem die wahre Andacht bestehet / in einem aufrichtigen nemlich / und Gott getreuen Herzen / welches den Geist in alle äußerliche Werk ergüssen / und dieselbe beseeeln muß / damit sie vor den Augen Gottes angenehm / und gefällig werden.

A M E N.

M



# Anderfe Predig.

## Von freventlichen Urthlen.

Arguet Mundum de judicio. Joan. 16. v. 8.

Er wird die Welt straffen / wegen des Gerichts.

610

**W**ann schon boschaffster Welt kein anderes Ubel bevor stunde / wäre sie unglückselig in dem allein genug/ daß sie von Gott dem Heil. Geist / einem GOT des Trosts / einem GOT der Liebe/ keinen Trost dann / sondern vil mehr ein strenges Gericht / und die darauf folgende Straff zu erwarten habe. Diese Straff hat ihr Christus mit ausdrücklichen Worten im heutigen Evangelio angedeutet: Cūm venerit ille, arguet mundum de judicio: Wann der Troster kommen wird / wird er die Welt straffen / wegen des Gerichts. Was aber vor ein Gericht / wegen welches die Welt von Gott dem Heil. Geist wird gestraffet werden ? Theophylactus antwort: Ein boschafftes Gericht/ ein ungerechtes Urtheil / welches die Welt wider Christum hat angestellet. Quia dicebant, seynd die Wort Theophylacti, Daemonium habet, & in Beelzebul miracula facit, & impostor est, hæc omnia ostenduntur vana: Weilen Juden / und mit Juden die Welt / von Christo gesagt: Er habe den Teufel / seye ein Leuth Verüger/ thue Wunder-Werk durch Mitwürckung des Teufels : Alle diese unbilliche Urtheil der Welt wider Christum / werden durch ein rechtmäßiges Urtheil des Heiligen Geistes widerlegt / und verdammet

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

werden. Nicht allein aber wird die Welt / wegen ihren falschen Urthlen / welche sie wider Christum geführet hat / von Gott dem Heil. Geist ge- straffet werden / sondern auch / wie Bernardus lehret / wegen ihrer falschen/ und vermessentlichen Urthlen / welche sie amoch führet wider Christi Nachfolger / und Christ-glaubige: Spiritus sanctus, seynd die Wort Bernardi in parvis serm. 21. Arguet mundum de judicio, quod usurpat, dum tam de se, quam de aliis temere judicat: GOT der Heil. Geist wird die Welt straffen wegen des Gerichts / in welchen sie sich anmasset/ von anderen vermessentlich zu urthlen. Und / O wie scharff/ wie erschrocklich wird seyn diese Straff! Judicium sine misericordia illi, qui non fecit misericordiam, sagt der Heil. Geist selbst durch die Feder Jacobi des Heiligen Apostels in seinen Send-Schreiben am 2. v. 13. Wer den Nächsten ohne Barmherigkeit/ oder vermessentlich urthlet / wird auch ohne Barmherigkeit geurthlet werden. Indessen aber lasset die Welt nicht nach/ von Unschuldigen freventlich zu urthlen / und was mit ihren Sinn nicht über ein stimmet / ubel auszudeuten. Sie sucht / und findet ihrem Vorgeben nach / unter einer jeden Stauden eine Krot; in einem jeglichen Holz einen Wurm; in einem jeglichen Diamant eine Mackel; in einer jeglichen Birnen einen Knopff; in einem jeglichen Aug einen

W m m

einen

einen Splitter. Alles ist krum nach ihren Augen. Maß / sollte es auch schnur grad seyn ; alles schwarz / so gar die schneeweisse Unschuld ; alles straffmäsig / sollte es auch seyn die ausserlesenesse Tugend und Heiligkeit. Mit wenigen : Maxima pars humani generis indiscreto judicio ad reprehendendum est prompta , sagt recht Augustinus , Serm. 202. de Tem. & omnes volunt judicare , & nemo vult judicari : Der meiste Theil deren Menschen ist bereitwillig / mit unbescheidenen Urtheil andere zu straffen / und zu tadlen / und wollen alle Richter seyn / alle urtlen / niemand aber geurtlet werden. Wissen aber wollen alle dergleichen üble Richter / sie begehen wider jene / die sie also freventlich urthlen / eine zweysache Ungerechtigkeit : Eine / indem sie urtheilen / was sie nicht wissen ; die anderte / indem sie nicht urtlen nach ihrer Wissenschaft / sondern nach ihren verkehrten Willen / und Neugung / oder klarer gesagt : Sie seynd untwissende Richter / sie seynd partheyische Richter / sie kehren um alle rechtmäsigre Gerichts-Ordnungen / das erweise ich :

¶ **S**issen / und nicht urtlen / ist oft eine Tugend der Eingezogenheit / urtlen aber / und nicht wissen / wie Chrysostomus redet / ist allzeit eine unbesonnene Vermessensheit. Wann diesem also / von allen Urtlen in gemein zu reden / muß es vilmehr / setzt hinzu dieser heilige Kirchen - Batter / von jenen gesagt werden / in welchen von des Nächsten Ehr / oder Verachtung gesurtlet wird / dann es diesem Urtheil an einer zweysachen Wissenschaft ermanglet / welche nach Lehr aller Gottes- und Rechts - Gelehrten zu einem rechtmäsigigen Urtheil geforderet wird. Die erste wird genannt : Scientia facti , das ist / eine Wissenschaft / ob die Sach / von der man urtlet / geschehen seye / oder nicht ; die anderte : Scientia juris , das ist / ob sie mit Recht / oder Utrecht geschehen seye. Keine aus beyden Wissenschaften haben jene / die ihren Nächsten vermessentlich urtlen.

Die erste Wissenschaft belangend / Scientia facti genannt / sollte man mit allen Fleiß nachforschen / ob die Sach wegen welcher man den Nächsten urtlet / in der That selbst sich also befindet ; indessen aber beruft man sich erstlich / und gründet das Urteil auf anderer Leuth reden allein. Man sagt / heißt es / man hört von anderen / man redet fast überall davon. Sehe man den ganzen Grund / auf welchen sich oft gründet ein vermessentliches Urtheil wider des Nächsten Ehr / und Unschuld. Was aber für ein Grund ? Ein schwacher Grund / ein baufälliger Grund / ein betrüglicher Grund. Dann sagt nicht Isaia der Prophet / cap. 11. v. 3. Non secundum visionem oculorum judicabit , neque secundum auditum aurium arguet. Man solle nicht urtlen nach dem Gesicht / noch straffen nach dem Gehör : Hat man niemahls erfahren / wie eitel / ungewis / unbesonnen / lugenhaft seye / was die Leuth reden ? Macht man nicht aus ihrer angebohrner Neigung die Wahrheit zu unterdrücken ? Wie oft vermeinen wir gehöret zu haben / was doch niemahls geredet wordet ? Wie oft haben wir in einen anderen Verstand ausgeleget / was uns gesagt worden / als dann die Wort mit sich gebracht ? so gar die Gewissenhafteste Leuth / wie oft erzehlens eine That ganz unterschiedlich ? doch bauen wir auf so gebrechlichen Grund. Im Buch Genes. am 18. v. 20. & 21. redet Gott von zweyten Sünden vollen Städten Sodoma , und Gomorrah : Clamor Sodomorum , & Gomorrhæ multiplicatus est , & peccatum eorum aggravatum est nimis , descendam , & videbo , utrum clamorem , qui venit ad me , opere compleverint : Das Geschrey von Sodomitern / und Gomorrheeren hat sich vermehret / und ihre Sünden seynd überaus groß / darum dann will ich hinab steigen / und sehen / ob sie das Geschrey / welches ich wahr genommen / im Werck erfüllt haben. Mercke man / Gott will sehen / ob die That sich also befindet / wie das Geschrey lautet / uns zum Beyispiel / sagt Gre-

Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / l. 19. Mor. c. 4. Ne malum hominem ante presumamus credere, quam probare: Dass man von anderen nichts Böses glaube / es seye dann zuvor genugsam erwiesen. Machen wir es aber also? Oft entsteht ein Geschrey bey Hoff / oder anderen Versammlung / von diser / oder jener Person / welches ihrer Ehr / und Unschuld höchst nachtheilig ist. Sagen auch wir alsdann: Descendam, & videobo: Ich will mich besser berichten lassen / ich will sehen / ob deme also / was geredet wird? O wie oft vil mehr wird ein solches Geschrey / wie frevelhaft es auch immer ist / ganz begierig angehört? Wie oft wird die Nachfrag nur aus boshaftem Fürwitz angestellt? Wie oft geht man blind darein / und haltet man von anderen für gewiss / was doch kaum einen Schein der Wahrheit hat?

612 Ich habe es aber mit meinen Augen gesehen. Ist aber unbewust / was der Sohn Gottes / der die ewige Wahrheit ist / hat sagen wollen / da er bey Joan. am 7. v. 24. alle gewarnet? Nolite secundum faciem judicare, sed iustum judicium judge: Richtet nicht dem Ansehen nach / sondern richtet ein gerechtes Gericht. Er hat sagen wollen: Ungerecht seye das Gericht / dessen Richt-Schnur keine andere ist / als die Augen-Maß; dann / was in die Augen kommt / ist nur ein äusserlicher Schein / nach welchen nicht recht gerichtet wird.

Stelle man einen kerzen-geraden Stecken ins Wasser / wird er krum in die Augen kommen / wie wol er gerad ist / wie zu vor. Schaue man an die höchste Berg am Uffer eines Flusses / alle haben den Aug nach ihrem Gipfel unter dem Wasser / doch steigens in die Höhe. Die Sonn selbst lauffet in einer Viertelstund vil tausend Meil Weegs / will man denen Augen glauben / steht sie unbeweglich. So übel wird geurhlet nach der Augen-Maß / und ist / was ins Aug kommt / nur ein äusserlicher Schein / dem nicht zu R. P. Kellerhaus, S. J. Dem. Tom. II.

trauen ist. Oft kommen zwey Leut nur ungefehr zusammen / reden kaum einmahl miteinander / ist nicht dises alles nur ein äusserlicher Schein / doch ist diser äusserliche Schein schon genug / ein boshaftes Aug zu verblassen / und die Einbildungs-Kraft anzufüllen / mit dem / was nicht gesehen worden. Ist dann dises recht urtlen? Vom äusserlichen Schein / sagt Augustinus, sollte man urtlen aus dem Menschen / und wir urtlen von Menschen aus äusserlichen Schein.

Solte man aber auch / was man 613 urtlet / in Wahrheit gesehen haben / ist dise einzige böse That allein genug / unser Urtheil zu gerechtfertigen? Oder macht eine einzige böse That allein den Nächsten durchaus boshaft? Ganz nicht. Nicht aus einer einzigen bösen Frucht allein / wird von Beschaffenheit des Baums recht geurhlet; Also auch nicht aus einer einzigen bösen That allein von Beschaffenheit des Menschen: A fructibus eorum cognoscetis eos, sagt Christus bey Matth. am 7. v. 16. da er uns zulasset / von falschen Propheten zu urthlen; aus ihren Früchten / das ist / aus ihren Werken werdet ihr sie erkennen / nicht aus einem Werck allein. Wir selbst wollen keines Weegs auf solche Weis von anderen geurhlet werden; wir wissen assobald zu unserer Entschuldigung vorzubringen: Nur einmal habe ich in diser / oder jener Sach gefehlet. Warum verfahren wir dann auch nicht auf solche Weis mit andern? Cum homo non ita se velit ab alius judicari, rede ich mit Augustino, Serm. 202, de Temp. quomodo vult alios judicare? Wie will ein Mensch auf solche Weis andere richten / auf welche er nicht will von anderen gerichtet werden? Über das weiß man / wie jener / von welchen man aus einer einzigen bösen That übel urthlet / in übrigen beschaffen seye? Weiß man / wie lobwürdig er in vilen anderen Begebenheiten sich sonst verhalten? Weiß man / ob er nicht schon hundert mahl seine üble That bereuet / und mit vilen anderem

deren entgegen gesetzten Tugend-Werken verbessert habe? Alles dises ist unbewußt / man bestleisset sich auch nicht dises zu wissen / doch solte mans wissen / damit man von anderen aus einer / oder anderen übeln That recht urtheile.

Bey Lucas am 7. wirfft sich Magdalena die Büsserin im Haß eines Phariseers bey öffentlicher Tafel zum Füßen Christi / benetzt sie mit ihren Thränen / und trocknet sie ab mit ihren Haaren. Der Phariseer urthlet also bald / v. 39. Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ, & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est: Wann diser ein Prophet wäre / wuste er auch / was für ein Weib jene seye / die ihm anröhret / dann sie ist eine öffentliche Sünderin. Sehe man allhier eine doppelte Vermessenheit: Er hält Christum für keinen Propheten / und Magdalena amnoch für eine öffentliche Sünderin. Woher ein so falsches Urtheil? Weil er in Christo nur das gegenwärtige / nemlich das Stillschweigen / und erzeugte Wohlgefallen des H̄ers / nicht aber so vil andere Weissagungen; in Magdalena aber nur ihre begangene Sünden / und nicht ihre gegenwärtige Lieb zu Christo / und wahre Buß-Thränen hat angesehen. So gehts noch heut zu Tag / da man nur urthlet von dem / was in die Augen kommt / des vergangenen aber / oder noch gegenwärtigen guten Stands des Nächsten sich nicht erinneret.

Ja / nicht genug ist zum gesunden Urtheil / daß eines anderen / den man urthlet / böse That gewiß / nicht / daß man wisse / wie er sich sonst verhalten / nicht auch / daß man wisse / wie er anjebo sich verhalte / sondern man muß wissen auch / wie er sich ins künftig verhalten werde. Unmöglich aber ist uns dises zu wissen / so können wir dann auch niemand urthlen ohne Gefahr der Vermessenheit / cūm incertum sit, ist widerum die Lehr Augustini, de Serm. Domini in monte, l. 2. c. 18. qualis futurus sit, qui nunc malus appetet, teme-

rē judicabis, weil ungewiß ist / was je-  
ner noch werden werde / der anjebo  
uns boshaft zu seyn geduncket / ist  
unser Urtheil alzeit vermesslich.  
Aus welchem dann erfolget / ungerecht  
handlen jene / die den Nächsten fre-  
ventlich urthlen / dann sie eigenthüm-  
lich nicht wissen / ob die böse That / we-  
gen welcher sie urthlen / in Wahrheit  
begangen seye / und den Nächsten  
schuldig mache / oder nicht.

Nicht minder aber auch ist gemeld<sup>614</sup>  
ten bösen Urthlen die anderte Unwissen-  
heit / Ignorantia juris genannt / das ist /  
ob die Sach / wegen welcher man urth-  
let / böß / oder gut / mit Recht / oder  
Unrecht geschehen seye. Ursach ist /  
weilen alle unsere Werk / Sünden  
allein ausgenommen / ihre Güte / und  
Bosheit / Gerechtigkeit und Ungerech-  
tigkeit / von der innerlichen Meinung /  
mit welcher sie verrichtet werden / her-  
nehmen: Ist die Meinung gut / seynd  
auch gut die Werk; ist die Meinung  
böß / seynd auch böß die Werk. Di-  
se Meinung aber ist niemand ande-  
ren / dann Gott allein bewußt. Ego  
Dominus scrutans cor, sagt er bey  
Jerem. am. 17 v. 10. Ich bin der H̄er  
der das Herz durchforschet. So kan  
dann auch niemand anderer / außer  
GOTT allein / von unseren Werken  
recht urthlen.

Man sagt: Ich urthle von der  
Meinung aus den Werken / und kan  
von selbiger anderst nicht urthlen.  
Gewißlich unsere äußerliche Werk  
seynd nicht genugsame Kenn-Zeichen  
der innerlichen Meinung. 1. Reg. 1.  
Kommet Anna, die fromme Mutter  
Samuels in den Tempel zu Jerusalem,  
flaget GOTT ihre Noth durch ein  
andächtiges Gebett / redet aber mit  
dem Herz / und bewegt nur allein die  
Leffzen. Was für ein Urtheil hat Heli-  
der hohe Priester aus disen äußerli-  
chen Kenn-Zeichen gefällt? Der Text  
meldet v. 13. & 14. Aestimavit illam te-  
mulentam, & ait: Usquequā ebria eris?  
Er hat diese Heil. Frau für ein versoffe-  
nes Weib gehalten / und zu ihr gesagt:  
Wie

Wie lang wirst dich mit Wein anfüllen? Naaman, wehland obrister General des Königs in Syrien, kommt ins Land Israel vom Auffaz gehenlet zu werden / und Joram König in Israel hatet für gewiß / er seye geschickt worden/ den Frieden zu brechen / und den Krieg anzukündigen. Animadvertisse, & vide, quod occasione querat adversum me, seynd die Wort Jorams, im 4. Buch deren Königen am 5. v. 7. Mercket auf / und sehet / daß er Ursachen wider mich suche. Judith die Engelreine Wittib / legt hinweg ihre gewöhnliche Bus - Kleider / schmuckt / und kleidet sich ganz prächtig / wie ein Frauen-Bild noch in ersten jungen Jahren / und kommt ins Lager der Assyrier mit bester Meinung / ihre bestrangte Stadt Bethulien von harter Belagerung zu entsezzen / die Ankunft aber dieser schönen Wittib / wird im Lager gehalten für eine Galanterie, oder leusch gered / für eine Buhschafft mit ihren Feld-Fürsten Holofernes, Judith am 10. Sehe man allhier / wie unrecht aus äußerlichen Werken / von innerlicher Meinung geurthlet werde. Ein andächtiges Gebett wird gehalten für ein Trunkenheit; die gesuchte Gesundheit für eine Gelegenheit / den Krieg anzukündigen; ein zierlicher Aufzug / für eine unkeusche Gemeinschafft. Mit was Recht dann / wird von Sinn und Meinung des Nächsten / aus dessen äußerlichen Werken geurthlet? Ist ja ein solches Urthel eine ganz ungerechte / und boschaffie Vermessenheit. Ja / grösser ist diese Vermessenheit / als deren Teuflen selbsten / dann bey jenen letzten Gericht wird der Teufel uns zwar anklagen von allen bösen Wörten und Werken / kommt es zum Gedancken / muß er das Maul halten / dann dieselbe nicht ihm / sondern Gott allein bewußt seynd. Menschen / die von anderen übel urthlen / beschuldigen nicht allein ihres Nächsten Wort und Werck / sondern auch dessen innerste Gedanken und Meinung. Aus welchen dann erfolget / unwissende Richter seyn / die den Nächsten freuentlich urthlen / dann sie urthlen mit einer zweysachen Unwissenheit.

Soltens aber auch von allem / was 615  
sie urthlen / eine genügsame Wissenschaft / und Erkantnuß haben / urthlens dannoch nach ihrem verkehrten Willen und Neigung / nach welcher niemahls recht geurthlet wird. Gottes Urthel seynd allzeit gerecht / dann er urthlet mit einem allwissenden Verstand: Menschen-Urthel seynd ungerecht / dann sie urthlen mit dem Willen. Wer mit Verstand urthlet / kan recht oder unrecht urthlen / nachdem er die Sach versteht: Wer mit dem Willen urthlet / kan niemahl recht urthlen / dann entwiders ist er wohl geneigt / oder tibel / wird er von seiner Neigung verblendet.

Im Buch Genesis am ersten ist das Liecht in die Welt kommen / und im Urthel Gottes für gut befunden worden: Vicit DEUS lucem, quod esset bona. v. 4. Hingegen bey Joan am 3. v. 19. sagt Christus: Lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem : Das Liecht ist in die Welt kommen / und die Menschen haben mehr geliebt die Finsternuß / als das Liecht. Was für ein ungerechtes Urthel von vernünftigen Menschen? Was Schöneres / was Nutzlicheres / was Nothwendigeres / als das Liecht? Hingegen was Abscheulicheres / was Schändlicheres / was Erschrecklicheres / als die Finsternuß? doch wird im Urthel deren Menschen / die Finsternuß dem Liecht vorgezogen / Ursach ist: Dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem, wen den Menschen mehr die Finsternuß / als das Liecht geliebet haben / und was mehr / oder weniger geliebt wird / wird in Urthel deren Menschen auch vorgezogen / oder nachgesetzet; ja / nec de eisdem rebus eadem amantes, & non amantes judicamus, sagt recht Gregorius von Nazianz, Orat. 13. Von eben einerley Sachen / die man jetzt liebet / jetzt aber hasset / führen wir nicht einerley Urthel. Liebet man einen ernsthaften Hof-Herrn / wird man seine Ernsthaftigkeit halten für eine wohl-anständige Gravität; hasset man

M m m 3      iiii /

ihn / wird man's halten für eine hoffärtigen Übermuth. Die stille Natur dieses jungen Herrns / wird bey Günstigen seyn eine züchtige Ehrbarkeit / bey Ungünstigen eine zaghaftte Kleinmuthigkeit. Das ungewaschene Maul eines Tisch - Raths / wann er wohl daran ist / wird man heissen einen lustigen Humour, ist er übel daran / eine unverschämte Reckeit. Also wahr ist: Nec de eisdem rebus eadem amantes, & non amantes judicamus: Von einerley Sachen / die man jetzt hasset / wird nicht auf gleiche Weis geurthlet / dann der Will / mit welchen geurthlet wird / ist veränderlich / wo aber der Will Richter ist / ist kein gerechtes Urtheil zu erwarten.

616 Wehe aber dergleichen ungerechten Richtern! Inexcusabilis es ô homo, schreibt Paulus der Welt - Apostel / ad Rom. 2. v. 1. qui judicas, in quo enim alterum judicas, te ipsum condemnas: Nicht zu entschuldigen bist / O Mensch / wann du vernissentlich urthlest / dann indem du den Nächsten urthlest / verdamnest dich selbsten. Und das ist Ursach / warum David im 118. Psalm / v. 154. GOTT bitt: Judica judicium meum, & redime me: O Herz / richte mein Gericht / urthle von meinen Urthlen / und erlöse mich. Kein Zweyffel ist / David hatte sich höchst versündiget mit Ehebruch / und Todt-Schlag / doch bittet er benanntlich: GOTT wolle seinen Urthlen verschonen. Quasi gravior nobis causa sit, merkt über diesen Text Ambrosius, de judicio nostro,

quam de errore dicendo, gleich hätten wir uns mehr zu besorgen / und grössere Rechenschaft zu geben von unseren Urthlen / als von anderen Verbrechen: Erranti enim facilius datur venia, setzt hinzu der genennte Kirchen - Lehrer / quam improbe alium judicanti, dann andere Fehler werden von GOTT leichter nachgesehen / als jene / die mit freventlichen Urthlen begangen werden.

Darum dann / nolite judicare, & non judicabimini, Luc. am 6. v. 37. urthle niemand freventlich den Nächsten / und er wird auch nicht geurthlet werden. Oder will man urthlen / urthle man nicht dem äusserlichen Schein / und Ansehen nach / nicht auch nach unordentlicher Lieb / und Meinung / sondern rectum judicium judicate, urthle man nach rechter Vernunft / nach Christlicher Lieb und Sanftmuth. Schlisse mit Bernardo, Serm. 40. in Cant. Cave aliena conversionis esse aut curiosus explorator, aut temerarius judex. Etiam si perperam actum quid reprehendas, nec sic judices proximum, magis autem excula: Hüte man sich des Nächsten Wandel fürwitzig nachzuforschen / oder freventlich davon zu urthlen. Solte man auch was Unrechtes bey anderen wahrnemmen / übereile man sich nicht mit dem Urtheil / sondern entschuldige man es vilmehr / und GOTT der Heil. Geist wird an unseren Urthlen nichts zu straffen finden.

A M E N.



AM